

Leserbrief

Windenergie deckt Versorgungslücken

«Ausserhoden als Windpark-Verhinderer?»,
Ausgabe vom 4. Februar

Bis 2025 ist die Stromsicherheit in der Schweiz mit Importen aus dem Ausland gesichert. Diese Importe betragen heute in den Wintermonaten 115 Millionen Franken. Danach wird gemäss dem Bericht zur Stromversorgungssicherheit der Schweiz 2018 von der Eidgenössischen Elektrizitätskommission Elcom im Winter zu wenig Strom in Europa vorhanden sein. Die Wasserkraft deckt bis zu 60% des Schweizer Stromverbrauchs (sofern in Zukunft genügend Wasser vorhanden ist). Das gilt aber nicht für den Winter: ein grosser Teil des Wassers liegt als Schnee in den Bergen und der Ertrag der Solaranlagen ist im Winter viel kleiner als im Sommer. Wir können nicht verstehen, dass der Regierungsrat Dölf Biasotto AR und der Bauherr Ruedi Ulmann AI ein Windenergieprojekt im Oberfeld verzögern wollen. Im Oberfeld wurden für Schweizer Verhältnisse ausgesprochen hohe Windgeschwindigkeiten gemessen. Der Regierungsrat und der Bauherr behaupten, dass die Versorgungssituation mit Elektrizität immer noch gut ist. Ein grosser Teil der Regierungen und die Elcom sind da anderer Meinung. Der zeitliche und finanzielle Aufwand für die Realisierung eines Windenergieprojektes ist hoch. Er beträgt bis zu zwölf Jahren und die Bewilligungsfähigkeit kostet für zwei Anlagen bis zu 750 000 Franken. Windenergie ist die einzige erneuerbare Energieform, die im Winter dieser vorangekündigter Stromknappheit entgegen kann. Die Windenergie hat die bessere Umweltbilanz als die Stromerzeugung aus Wasser und Sonne. Die Sichtbarkeit der Anlagen in der Landschaft ist eine visuelle und physische Ansicht eines jeden einzelnen Betrachters im Moment. Der Mensch hat die Begabung, sich an neue Gegebenheiten und Betrachtungsweisen zu gewöhnen. Die Anlagen können umweltfreundlich zurückgebaut und vollständig entsorgt werden. Wir vertreten über 100 Mitglieder, die von einer Zukunft mit Strom aus sauberen und klimafreundlichen Quellen überzeugt sind.

Markus Ehrbar, Peter Baldauf, Werner Geiger, Elias Tobler und Beatrice Roncoroni, Vorstand der IG Appenzeller Naturstrom Genossenschaft

Das schweigende Klassenzimmer

Appenzell Die SP AI lädt im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe «Appenzell diskutiert» zu einer Filmvorführung ein. Am Donnerstag, 14. Februar, um 19.30 Uhr zeigt sie im Foyer dal Cappuccino des Gymnasiums «Das schweigende Klassenzimmer». Im Mittelpunkt dieses Films von Lars Kraume (2017) steht eine ostdeutsche Abiturklasse, die sich 1956 zu einer Schweigeminute für die Opfer des Volksaufstands in Ungarn entscheidet. (pd)

Nachwuchspreis macht Familie stolz

Weissbad In der SRF-Samstagabend-Sendung «Viva Volksmusik» bewies eine Appenzeller Familie ihr musikalisches Talent. Für die «Striichmusig Dobler» bleibt das Musizieren aber ein Hobby.

Interview: Valentina Thurnherr
valentina.thurnherr@
appenzellerzeitung.ch

Unter der musikalischen Leitung von **Martin Dobler** zeigte die Formation am Samstagabend in der SRF-Sendung «Viva Volksmusik» ihr Können. Unterstützt wird er an der Geige durch den ältesten Sohn **Andrin**, am Hackbrett durch **Fabian** und Cello spielt die einzige Tochter **Anja**. Auch Lorenz, der jüngste und Vierte im Bunde, spielt bereits Geige und durfte vor kurzem seinen ersten öffentlichen Auftritt mit der Familie bestreiten.

Das Musizieren in der Familie – was bedeutet Ihnen das?

Martin Dobler: Das ist unser Hobby und absolut das Grösste für uns. In unserer Familie hat das Musizieren eine längere Tradition. Mein Vater war der «Horn-Sepp», ein begeisterter und weitherum bekannter Volksmusiker und Komponist. Er hat seine Leidenschaft an uns Kinder weitergegeben. Er war in den 50er-Jahren einer der letzten Geiger in Innerhoden und die Tradition der Appenzeller Streichmusik drohte auszusterben. Erst in den letzten 30 Jahren gab es einen richtigen Aufschwung in der Volksmusik. Mein Vater hat viel dazu beigetragen, indem er anfang, Unterricht zu geben und Formationen zusammenzustellen. Zudem durften Kinder, die eines der Instrumente aus der Appenzeller Streichmusik lernen, damals gratis in den Unterricht gehen. Dies wurde vom Kanton finanziert. Im Moment hat es im Appenzell Innerhoden 25 Jung- und 25 Erwachsenenformationen – das ist für einen so kleinen Kanton sehr viel (lacht).

Wie gross war die Freude über Ihren Sieg?

Die Freude war sehr gross. Wenn man an so einer Sendung teilnehmen darf, hofft man natürlich ein wenig auf den Sieg, aber wirklich erwarten, tut man es nicht. Aller-



Martin Dobler und seine drei ältesten Kinder Anja, Andrin und Fabian.

Bild: PD

dings hat ein solcher Erfolg auch Nachwirkungen. Der Moment, in dem es passierte, war so kurz, dass wir es erst etwas verdauen mussten. Wir durften am Sonntag ein Interview in der Sendung Musikwellen-Brunch auf SRF geben. Später am Tag sind wir dann noch mit der Familie zusammengesessen und haben uns die Sendung in aller Ruhe angeschaut.

Wie kam es überhaupt zu der Teilnahme?

Wir haben uns für den Folklore-Nachwuchswettbewerb in Win-

terthur angemeldet. Dort gab es drei Kategorien – Instrumental, Gesang und Alphorn. Insgesamt waren etwa 160 Musiker dabei. Die Sieger der jeweiligen Kategorien zogen dann automatisch ins Finale von «Viva Volksmusik» ein. Während der Sendung durfte das Fernsehpublikum anrufen, um den Sieger zu bestimmen.

Wie haben Sie sich auf den Auftritt vorbereitet?

Dahinter steckt regelmässiges Üben. Wir haben in den zwei Wo-

chen vor der Sendung jeden Abend miteinander geübt. Einzelne schwierige Stellen musste jedes Kind für sich alleine üben. Bei der Show war dann alles live. Da können einem, trotz viel Übung, die Nerven einen Strich durch die Rechnung machen. Die Kinder waren nervös. Ihnen war klar, dass hier ein grosses Publikum am Fernsehen zusieht und sie wollten natürlich ihr Bestes geben, da es ihr erster Fernsehauftritt war. Die lange Wartezeit im Vorfeld liess die Spannung zusätzlich steigen. Als wir dann aber

anfangen zu spielen, war die Nervosität praktisch weg.

Wie geht es nun weiter?

Bei uns wird es ganz normal weitergehen. Wichtig sind die Schule und eine gute Ausbildung für die Kinder. Das Musizieren ist ein schönes Hobby, das wir zusammen ausleben. Wir schauen aber auch, was kommt in diesem Jahr. Sicher ist, dass wir die Sendung «Potzmusik» mitgestalten dürfen. Wir werden dort vorgestellt und dürfen die musikalischen Gäste auswählen.

Skitalent aus Speicher ist die Schnellste

Speicher Mit Seraina Schacht hat sich eine Ausserrhoderin für den Grand-Prix-Migros-Final qualifiziert. Dieses findet im März in Sörenberg statt.

Am Sonntag galt es für rund 540 junge Skirennfahrerinnen und Skirennfahrer zwischen acht und 16 Jahren ernst: Im Hoch-Ybrig kämpften sie um die Finalqualifikation des grössten Kinder- und Jugendskirennens der Welt. Die ersten drei Mädchen und Knaben pro Kategorie durften auf dem Podest die Einladung für das grosse Finale vom 28. bis 31. März in Sörenberg entgegennehmen. Aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden gelang dies Seraina Schacht aus Speicher.

Im Hoch-Ybrig waren die einheimischen Teilnehmer aus dem Kanton Schwyz am schnellsten auf der Piste unterwegs: Sie konnten insgesamt 21 Finaltickets sichern. Den Tagessieg auf der grossen Piste holten sich bei den Mädchen Janine Mächler aus Thalwil, bei den Knaben Colin Knüsel aus Einsiedeln und Noa



Seraina Schacht war die schnellste Skifahrerin ihrer Kategorie.

Bild: PD

Reichmuth aus Oberiberg (alle Jahrgang 2004). Auf der kleinen Piste waren Noa Hochstrasser aus Unterägeri und Anouk Alfaré (beide Jahrgang 2009) aus Zürich die Schnellsten.

Mehr als ein Skirennen

Auch neben der Piste gab es viel Spannendes. Somit konnten auch diejenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche nicht ganz so ambitioniert unterwegs waren, bei der Breitensportserie von Swiss-Ski auf ihre Kosten kommen: Nach ihrem Renneinsatz standen unterhaltsame Spiele auf dem Programm. Das siebte von 13 Ausscheidungsrennen findet am Samstag, 16. Februar, in Grächen statt. Weitere Informationen, Ranglisten sowie Fotogalerien sind im Internet unter www.gp-migros.ch zu finden. (pd)

Vortrag zu Osteoporose

Heiden Im Rahmen des öffentlichen Vortrags vom Mittwoch, 20. Februar um 19.30 Uhr im Spital Heiden, vertieft Herr Manfred Müller, Leitender Arzt im Departement Innere Medizin in Heiden, die Behandlungsansätze bei der Osteoporose, dem Knochenschwund mit einer erhöhten Anfälligkeit auf Knochenbrüche. Im Anschluss an den Vortrag besteht die Gelegenheit, mit Herrn Müller über das Thema zu diskutieren. Der Eintritt ist frei und eine Anmeldung ist nicht notwendig. Die Osteoporose ist gemäss der Medienmitteilung eine der häufigsten Erkrankungen des Knochens im höheren Alter. Das Lebenszeitrisko einer 50-jährigen Schweizerin im Laufe ihres Lebens einen osteoporotischen Bruch zu bekommen liegt bei 50 Prozent, das des Mannes bei 20 Prozent. Manfred G. Müller ist Leitender Arzt im Departement der Inneren Medizin und arbeitet seit 2013 im Spital Heiden. (pd)